

fen.“ Die Vorsorge für die Zukunft hat sich hier wesentlich auf zwei Punkte zu richten: erstens auf die Verschärfung der Verantwortung der Offiziere für ihre Befehle und den Schutz der Soldaten gegen die Entartung des militärischen Gehorsams, sodann auf die Verhütung des Krieges, weil er die Schleusen öffnet für solches Unheil, wie es sich in Oradour und Lidice, aber auch in Dresden, Würzburg, Hamburg und Köln über schuldlose und wehrlose Menschen ergossen hat.

Max Pribilla S.J.

Sowjetische Nachrichtenpolitik

Seitdem Menschen auf dieser Erde leben, haben sie sich etwas mitzuteilen gehabt: Kleinigkeiten oder wichtige Ereignisse. Da sie nun ihr Leben meist nach diesen „Nachrichten“ richten, ist es nicht unwichtig, was ihnen zu Ohren kommt und in welcher Form. Diese Tatsache hat man schon immer gekannt. Aber erst seitdem Nachrichtenagenturen monopolartig die ganze Welt mit Nachrichten versorgen und einzelne autoritäre Staaten sich des Nachrichtenmonopols in ihrem Gebiet bemächtigt haben, hat das Nachrichtenwesen seine große Bedeutung erreichen können. Die heutige Nachrichtenpolitik ist „bewußte Beeinflussung der Öffentlichkeit durch Verbreitung bestimmter Nachrichten-gruppen und Auswahl oder Geheimhaltung anderer Nachrichtengruppen“.¹ Ihre höchste Steigerung findet sie in der Vermischung von Nachricht und Kommentar, sowie in der Falschmeldung. Die Nachricht braucht dabei durchaus nicht immer die funktelegraphisch-kurze Form zu haben. Auch ein Bild, ein Interview, eine Wochenschau kann Nachricht sein. Wenn Aristoteles vom politischen Menschen fordert, daß er das Richtige im richtigen Augenblick recht tut, so wendet Dovifat dieses Wort auf den Nachrichtenpolitiker an, der im rechten Augenblick das rechte Ereignis

in der rechten Form verbreiten wird. Ein Lehrbeispiel der Nachrichtenpolitik bietet uns die Sowjetunion (= SU), die in ihr luftdicht abgeschlossenes Reich Nachrichten als politisches Agitations- und Massenbeeinflussungsmittel hineinpumpt.

1918 wurde die ehemalige „Petersburger Telegraphenagentur“ mit dem Preßbüro beim Rat der Volkskommissare vereinigt und diente unter dem Namen ROSTA zur Verbreitung von Verfügungen und Dekreten der Zentralstellen. 1919 wurden Zweigstellen in der SU geschaffen, wie z. B. Ukrosta, Turkrosta usw. In den Jahren 1919/20 fielen ihr offiziell neben der Nachrichtengebung die Aufgaben der Agitation und der Organisation zu. 1925 wurde die ROSTA als TASS zur zentralen Informationsstelle der SU erklärt. Mit den ausländischen Nachrichtenagenturen schloß man Materialaustauschverträge ab. Seitdem hat TASS in der SU das Monopol zur Sammlung und Verbreitung von Nachrichten. Der Austausch der Nachrichten aus den einzelnen Unionsrepubliken geht über die Moskauer Zentrale. Es ist allen Zeitungen verboten, andere Nachrichten zu bringen, als TASS sie verbreitet. Lokalnachrichten unterliegen dieser Anordnung nicht.

Die TASS kennt keine Trennung von Nachricht und Kommentar. Die Verzögerung der Nachrichtensendung liegt oft daran, daß die Meldungen erst in der Zentrale gesichtet und gestaltet werden, bevor man sie weiterleitet. TASS ist also nicht nur eine Nachrichtenagentur, sondern in erster Linie ein Apparat zur Lenkung der Öffentlichkeit. Dreimal täglich werden Nachrichten über die Funkstation des Postministeriums an die Zeitungen gesendet. Außerdem verbreitet TASS amtliche Bekanntmachungen, Entscheidungen der Partei, Leitartikel der Prawda und Iswestija sowie Auslandsfotos. Die Nachrichten werden auf verschiedenen Wellenlängen durchgegeben. Für Gebietszeitungen werden nur Nachrichten übertragen; die Kreis- und Stadtzeitungen er-

¹ Prof. Dovifat, Zeitungslehre I, Berlin 1937, S. 97.

halten außerdem Leitartikel und andere Beiträge, teils mit der Bemerkung, für welche Nummer die Meldung bestimmt ist.

Jedoch kann man die Korrespondenten der TASS im Ausland nicht zu Meinungsreportern stempeln. In einem Artikel des „Zeitungsverlages“ heißt es: „Das Interessanteste an den New-Yorker TASS-Nachrichten ist nicht, daß berichtet wird, sondern wie berichtet wird. Die meisten TASS-Meldungen sind, wenn sie das New Yorker Büro verlassen, so objektiv und fast trocken wie ein Börsenbericht. Sie sind frei von Verzerrungen, Hysterie und Schmähungen und sie zeigen deshalb auch keine Ähnlichkeit mit den Hetzartikeln in der Prawda oder der Iswestija, welche die Meinungsbildung des Durchschnittsrussen bestimmen. Die TASS-Nachrichten scheinen sich auf unerfindliche Weise zu verwandeln, ehe sie das russische Volk erreichen. Die einzigen Berichte, die Aussicht haben, in ihrer ursprünglichen Form veröffentlicht zu werden, sind Berichte mit Zitaten aus Reden Molotows, Gromykos und anderer Sowjetführer bei internationalen Konferenzen und Tagungen...“²

„Eine Tatsache wird zur Nachricht im Zusammenhang mit der gegebenen sozialen Lage“, schreibt Somow.³ Er zitiert weiter Kusmitschew: „Nachricht ist eine rein gesellschaftliche Kategorie“ und „Das System der Nachrichtenwahl ist der Spiegel der gesellschaftlichen Beziehungen“. Just bringt in seinem Buch⁴ aus der Arbeit Kusmitschews „Für ein marxistisches Denken um die Zeitung“ folgende Zielsetzung: „Die Aufgabe des Nachrichtenwesens besteht nicht im Handel mit Neuigkeiten, sondern in der Erziehung der breiten Massen der Werktätigen in ihrer Organisation unter der alleinigen Führung der Partei zu ganz bestimm-

ten Zwecken. Diese Aufgabe wird nicht durch objektive Berichte über Geschehenes erreicht. Freiheit, Objektivität der Presse sind Fiktionen. Freiheit der Presse, das bedeutet keineswegs, daß die Arbeiterpresse alles verzeichnen muß, was geschieht. Ihre Aufgaben sind höher und schwieriger: Sie muß für den Leser diejenigen Tatsachen auswählen, die er braucht, damit er die Wirklichkeit, die täglichen Umstände erkennt, damit er wachse und arbeite. Der Leser soll nicht von Tatsache zu Tatsache irren und — nur im Besitz seiner beschränkten Erfahrungen — nach Erklärungen suchen, sich um Verständnis bemühen und dennoch immer in einer Atmosphäre des Zweifels bleiben. Der Agitator muß jede Tatsache werten und sie in Verbindung mit den allgemeinen und aktuellen Aufgaben der Partei, der Klasse bringen. . . . Das Nachrichtenwesen ist ein Mittel des Klassenkampfes und kein Spiegel zur ‚objektiven‘ Wiedergabe von Ereignissen. Doch bei uns befindet sich das Nachrichtenwesen unter der Leitung der fortgeschrittensten Partei der Welt. Dies gewährleistet die wirklich objektive, wissenschaftliche Wertung dieser Tatsachen. Einen Pfifferling ist eine Nachricht wert, die dem Leser nicht seine Lage, sein Verhältnis zu anderen Tatsachen vor Augen führt. Eine solche Tatsache ist für die Agitation unbrauchbar!“

Es ist klar, daß bei dieser Wertung der Nachricht weder für die geschäftliche Privatnachricht (= Anzeige) Platz in der Sowjetpresse ist, noch für Nachrichten, die nur durch ihr „human side“ Interesse erwecken. Ihre Ausschaltung ist allerdings erst nach der NEP-Periode in den dreißiger Jahren gelungen. Alle Nachrichten sensationeller Art — Mord, Verbrechen, Liebestragödie — würden, soweit sie innerhalb der SU vorgefallen sind, entweder den Leser von den ihm zugeordneten Aufgaben ablenken oder ihn zu unerwünschten Schlüssen veranlassen. In seinem Buch „1984“ hat Orwell die staatsgefährdende Kraft eines erotischen Erlebnisses herausgearbeitet,

² Zeitschrift „Zeitungsverlag“, Heft 2, 1952: Das TASS-Büro in New York, Ras-kin.

³ Somow, Überblick der Bücherkunde, Moskau 1931, S. 73 und S. 85.

⁴ Die Presse der SU, Berlin 1931, S. 223.

das auf die Beteiligten eine größere Macht ausübt als die Direktiven des Staates. Hierin liegt auch der Grund für die Ausschaltung dieses Nachrichtstoffes. So gibt es z. B. keinen Sowjetfilm mit breitausgespielter Liebeszene oder gar mit schwüler Erotik. Damit ist natürlich jeder Boulevardpresse der Boden entzogen. Eine Ausnahme bildet die „Wetschernaja Moskwa“, die neben Nachrichten dieser Art auch die kleine Anzeige kennt. Jedoch ist sie mit keinem westlichen Blatt zu vergleichen und verläßt niemals die vorgeschriebenen Parteibahnen. Andererseits ist es selbstverständlich, daß man aus dem Ausland Verbrechen, Unglücksfälle, Liebestragödien berichtet. Das Ziel ist dann immer, auf die moralische Minderwertigkeit und Verkommenheit der kapitalistischen Länder hinzuweisen. Hier wird dann mit starken Farben gemalt, um die Empörung zu wecken.

Auf der Unionsversammlung der Redakteure im Herbst 1928 übte Molotow eine herbe Kritik an der Nachrichtengebung der TASS. Im selben Jahr erschien ein Buch „Zu neuen Wegen“ mit dem Untertitel „Presse als Waffe zur Mobilisierung der Massen“. Eines der Kapitel trägt die Überschrift „Die Nachricht als Waffe der Politik“.

Am 23. 2. 1931 sprach Kuibischew, der Chef des Staatsplanes, auf der Versammlung der Vertreter der Telegraphenagenturen der SU: „Es ist bekannt, welch ungeheure Beachtung Wladimir Iljitsch (Lenin) der Agitation durch Tatsachen zuwandte. Der Nachrichtenteil unserer Presse ist ja ein Teil dieser Agitation durch Tatsachen. In diesen beiden Worten ist in der Tat die vollständige bolschewistische Bestimmung der Aufgaben der Nachrichtengebung eingeschlossen. Vor allem bedeutet das Agitation, das heißt nicht zahnlose, unparteische Mitteilungen von Tatsachen, sondern Auswahl von Tatsachen unter dem Gesichtspunkt, unter der Einordnung, daß sie alleine schon schreien — für uns, für unsere Sache. Andererseits ist es eine Agitation besonderer Ordnung;

denn hier tritt die Logik der Tatsachen, der Ereignisse, die Logik des Lebens auf die Bühne. In diesen Besonderheiten bestehen die Stärke der Nachrichten, zugleich aber auch die Schwierigkeiten... Dabei muß man berücksichtigen, daß die Einheit der politischen Linie und die zentrale Leitung hier für uns wahrhaft grenzenlose Möglichkeiten eröffnen. Der Inhalt der Information muß durch den grundlegenden Inhalt der derzeitigen Etappe der proletarischen Revolution bestimmt werden. Im Bereich der innerstaatlichen Nachrichtengebung bedeutet das — unbedingtes Mitwirken am sozialistischen Aufbau in allen Abschnitten und Gliedern. Im Bereich der Auslandsinformation — die Beleuchtung des Kampfes des Weltproletariates unter den Bedingungen der schärfsten Krise des Kapitalismus — einerseits; die Beleuchtung der Erfolge unseres sozialistischen Aufbaus vor den Werktätigen der ganzen Welt andererseits... Unsere Auslandsinformation hat zur Zeit große Lücken. Wir haben noch nicht gelernt, wie es nötig wäre, systematisch und organisiert die Lebenslinie der bourgeoisen Länder, die Ausbreitung der Weltwirtschaftskrise, den Kampf und das Dasein der Arbeiter bourgeoisen Länder und die Arbeit der kommunistischen Bruderparteien zu verfolgen. Die Nachrichten darüber kommen abgerissen und bruchstückweise, durch keine einheitliche Linie verbunden heraus. Leben und Kampf der Völker im Osten und der Kolonialländer finden fast keine Widerspiegelung in der Presse. Außerdem darf man Rolle und Bedeutung der Auslandsinformation nicht unterschätzen. Die bourgeoise Welt ist einerseits Stützpunkt für den Angriff auf die SSSR, Herd zur Vorbereitung einer bewaffneten Unterdrückung der Sowjets, andererseits das Feld der Hauptkämpfe des Proletariats um die sozialistische Revolution. Hier und dort sind es — sowohl bei der Entlarvung der Angriffspläne, als auch bei der Erhellung der Gesichtspunkte für die Kampfvorbereitung des Proletaria-

tes jenseits der Grenzen — ungeheure Aufgaben. Die Information muß die Sache so anfassen, daß das Proletariat unserer Union weiß, was jenseits der Grenzen geschieht, daß es gleichzeitig bereit ist, einen bewaffneten Angriffsversuch des gerüsteten Kapitals abzuschlagen; anderseits muß es wissen, was in den Bruderparteien anderer Länder vor sich geht, was in allen Ländern geschieht im Sinne des Kampfes der Arbeiterklasse. Im Zusammenhang mit diesen ungeheuren Aufgaben muß auch unser gesamtes Netz von Agenten und Korrespondenzpunkten geschaffen werden. Eine einheitliche bearbeitende bolschewistische Leitung im Mittelpunkt und ein weites Netz aktiver Kämpfer für die Generallinie an der Peripherie müssen unserer Sache den Erfolg sichern...⁵

Trotz dieser doch sehr genauen Vorschriften über die Nachrichtenauswahl wird staatlicherseits immer auf die unbedingte Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit der Sowjetnachricht hingewiesen. So Professor Swawitsch: „Der sowjetische Leser ist an die wahrheitsgetreue Darstellung der Tatsachen in der sowjetischen Presse so gewöhnt, daß er sich gar nicht vorstellen kann, daß ‚seine‘ Zeitung lügen könnte. In der Verlogenheit der bürgerlichen Presse sieht der sowjetische Leser eine der Widernatürlichkeiten, die durch das kapitalistische Regime erzeugt werden. In der UdSSR gibt es keinen Kapitalismus, ist keine solche Lügenquelle vorhanden und infolgedessen kann dort auch die Lüge selbst nicht vorhanden sein. Deshalb sucht auch der sowjetische Leser in seiner Zeitung nicht nur eine wahrheitsgetreue Information, sondern er sucht in ihr Verallgemeinerungen, Erläuterungen zu den Ereignissen; er sucht die Vielseitigkeit der für die Allgemeinheit wichtigen Informationen, eine Kritik der Mängel und zwar eine scharfe Kritik. Die Verantwortung für das gedruckte Wort bestimmt die sowjetische

Presse dazu, ganz besonders aufmerksam zu sein, wenn es sich um die gegenseitigen Beziehungen zu anderen Staaten handelt. Unter den sowjetischen Journalisten hat niemals einer sich zur Lüge oder Falschmeldung gegenüber einem anderen Land erniedrigt: Eine solche Erscheinung wäre in der UdSSR unzulässig.“⁶

Wirklich habe ich es in der SU erlebt, daß gebildete Leute mich verständnislos anblickten, als ich unvorsichtig sagte, es brauche ja nicht alles zu stimmen, was in der Zeitung stünde.

Für die Wirksamkeit der Nachricht spielt aber nicht nur der Inhalt der Nachricht, sondern auch ihre Aufmachung, Placierung usw. eine große Rolle. Hierüber gibt eine Broschüre von Struganow⁷ Aufschluß. Sie zitiert aus einem Artikel Kalinins „An die Gestalter der Sowjetpresse“: „Eine große Rolle spielt die Zeitungs- und Zeitschriftentechnik: Der Druck, das Klischee, die Placierung des Stoffes, die Schriftwahl, die Überschriften usw. Alles das muß überlegt und geschmackvoll gemacht werden. Ich wiederhole, das hat ungeheure Bedeutung für den Leser. Nicht zufällig achtet Genosse Stalin mit solcher Sorgfalt auf die geringsten Kleinigkeiten in der Zeitung.“ Weiter schreibt Struganow: „Das Zentralkomitee unserer Partei leitet alle Tage die bolschewistische Presse. Große Aufmerksamkeit schenkt sie nicht nur dem ideenmäßig-politischen Inhalt, sondern auch der technischen Gestaltung. Die geistige Gestaltung einer umfassenden, einfachen, lebendigen, verständlichen und klaren Zeitung, nicht nur im Inhalt, sondern auch im äußeren Aussehen, das ist bolschewistische Pflicht eines jeden sowjetischen Journalisten, eines jeden Mitarbeiters der Redaktion... Das ist ein wichtiger Teil der Arbeit. Zeitungstechnik — das ist Politik“ (S. 5). In den einzelnen Kapiteln werden dann Materialgestaltung,

⁶ Presse und Verlagswesen in der UdSSR, Berlin 1948, S. 7.

⁷ Technische Gestaltung der Zeitung, Moskau 1952, S. 7.

⁵ Mitteilungen des ZIK SSSR und WZIK. Nr. 54 24. II. 1931.

Texteverteilung usw. behandelt. Über die Illustration heißt es: „Das Anschauungsmaterial nimmt bisweilen einen bedeutenden Raum in der Presse ein. Aufnahmen, Zeichnungen, Karikaturen, Diagramme usw. spielen eine große Rolle, eine informierende, enthüllende, organisierende und mobilisierende. Die Illustrationen in der Zeitung — das ist anschauliche Agitation und Propaganda“ (S. 25). „Der Fotoreporter“, so heißt es in einer Zeitschrift, „das ist ein Journalist, ein vollberechtigtes Mitglied des Redaktionsaktivs, ein politisch gebildeter Arbeiter, der fähig ist, die vor ihm ablaufenden Ereignisse, die er mit seinem Apparat festhalten will, vom politischen Standpunkt aus zu beurteilen...“⁸

Die Broschüre Struganows schließt mit den Worten: „Die technische Gestaltung der Zeitung muß von tiefem Ideengehalt durchdrungen sein. Politische Mündigkeit, genaue Kenntnis und ständiges Studium der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, politische Wachsamkeit — das muß der technischen Zeitungsgestaltung zu Grunde gelegt werden“ (S. 69).

Aus diesen wenigen Zitaten wird uns klar, daß es sich bei der Nachricht in der SU nicht um eine Mitteilung handelt, die von sich behaupten kann, daß sie der objektiven Wirklichkeit entspricht, sondern, daß sie einzig und allein ein Mittel der Propaganda ist, in demselben Sinne, wie es Hitler in seinem Buch ausgedrückt hat: „Die Aufgabe der Propaganda ist nicht das Abwägen der verschiedenen Rechte, sondern das ausschließliche Betonen des einen eben durch sie zu vertretenden. Sie hat nicht objektiv auch die Wahrheit, soweit sie den anderen günstig ist, zu erforschen, um sie dann der Masse in doktrinärer Aufrichtigkeit vorzusetzen, sondern ununterbrochen der eigenen zu dienen...“⁹ Paul Roth

Bedeutsame Filme?

Für einen Kinotheaterbesitzer gelten die Filme als bedeutend, die bei allen Vorführungen mehr als 50 Prozent der Sitzplätze seines Kinos an Besuchern erreichen. Für die nicht filmwirtschaftlich gebundenen Menschen ist die Frage nach der Bedeutsamkeit eines Filmes nicht so einfach zu beantworten.

Bei uns in Deutschland gibt es praktisch vier Möglichkeiten, sich vor dem Besuch des Filmes einigermaßen darüber zu unterrichten, welche von den im Laufe des Jahres angebotenen 800 Filmen bedeutend sind.

Die erste Möglichkeit bietet die Tagespresse, freilich nur die Zeitungen, die eine so hohe Auflage haben und wirtschaftlich so gefestigt sind, daß sie dem ständigen Druck einer drohenden Anzeigensperre widerstehen können. Die wirklich verlässigen, geschulten und begnadeten Filmfachkritiker sind in Deutschland selten, aber immerhin, sie sind da.

Die zweite Möglichkeit, sich vor dem Besuch zu orientieren, bietet die sogenannte „Filmbewertungsstelle der Länder“ in Wiesbaden, die wohl zu unterscheiden ist von der „Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft“, die ebenfalls ihren Sitz in Wiesbaden hat. Jede Produktions- oder Verleihfirma kann bei der „Filmbewertungsstelle der Länder“ den Antrag stellen, einen bestimmten Film zu prüfen, damit er dann eine Empfehlung für die Ermäßigung der Vergnügungssteuer bei den Gemeinden erhält. Von dieser „Filmbewertungsstelle der Länder“ erhielten in den letzten Monaten folgende Filme ein empfehlendes Prädikat:

„Die große Versuchung“, Deutschland
 „Postlagernd-Turteltaube“, Deutschl.
 „1. April 2000“, Österreich
 „Don Camillo und Peppone“, Italien/
 Frankreich
 „Der Strom“, USA
 „Tod eines Handlungsreisenden“, USA
 „Rashomon“, Japan
 „Es kommt ein Tag“, Deutschland

⁸ Zeitschrift „Die bolschewistische Presse“, Moskau 1940, Heft 1, S. 20.

⁹ Mein Kampf, Bd. I, Kap. 6; Ausg. 1942, S. 200.